

Laax startet in die Wintersaison

An diesem Wochenende, 29./30. Oktober, startet Laax in die Wintersaison 2011/12. Der Vorab-Gletscher ab Talstation Laax ist für den Wochenendbetrieb geöffnet.

Die Schneefälle der vergangenen Tage versprechen laut Mitteilung «traumhafte Bedingungen bei strahlendem Sonnenschein». Skifahrer und Snowboarder können sich auf bestens präparierte Pisten auf dem Vorab-Gletscher freuen. Zur Einstimmung auf den Winter erhalten alle Gäste ausserdem am Eröffnungswochenende in den Shops Boarderworld und Free eine Ermässigung von 20 Prozent auf alle Verkaufsartikel.

Feinste kulinarische Genüsse bietet neu das Restaurant «Vorab» auf 2670 m. Komplett renoviert startet es mit dem Free-Flow-Selbstbedienungskonzept in die Wintersaison 2011/12. Frisch, schnell und einfach lecker könne man sich hier für unvergessliche Wintererlebnisse in Laax stärken. (bt)

Die Bündner Porten und ihr wechselndes Recht

In der Geschichte Graubündens spielten die Porten, die Säumergenossenschaften an den Pässen, eine bedeutende Rolle. Ihnen, vor allem ihrem Recht, hat die gebürtige Churerin Barbara Riedi ein eigentliches Lebenswerk gewidmet.

Die Juristin und Rechtshistorikerin Barbara Riedi, die heute im Rechtsdienst der eidgenössischen Finanzkontrolle in Bern tätig ist, stellte ihre beinahe monumentale Dissertation über die Rechtsentwicklung der Porten an einer gemeinsamen Veranstaltung der Historischen Gesellschaft (HGG) und des Vereins für Bündner Kulturforschung (VBK) im Rätischen Museum vor. Auf den Spuren ihres verstorbenen Vaters, des Churer Lehrers Thomas Riedi, der bereits über die Porten an Splügen und San Bernardino publiziert hatte, hat Barbara Riedi in über zehnjähriger Forschungsarbeit die Archive durchkämmt und ihre Erkenntnisse jetzt publiziert. Ihr Buch trägt den Titel «Die Porten der unteren Strasse, ihr Ladungsrecht und der Strassenunterhalt». Diese Umschreibung könnte etwas komplex tönen, doch das Referat von Barbara Riedi war ausserordentlich gut besucht. Das Thema Porten stösst offenbar in Graubünden sowohl beim historischen Fachpublikum als auch in vielen anderen, historisch interessierten Kreisen nach wie vor auf reges Interesse.

Barbara Riedi legte denn auch eindrücklich dar, wie sich aus dem Angebot der einheimischen Säumer für den Warentransport, zumeist ansässige Bauern mit eigenen Pferden, die Genossenschaften mit eigenen Satzungen und (Vor-)Rechten, eben die Porten, entwickelten. Davon gab es vier an der oberen Strasse über Lenzerheide, Septimer und Julier und sechs an der unteren Strasse von Chur nach Thusis, Schams und Rheinwald über den Splügenpass und den San Bernardino. Dazu kamen zwei Transportarten, die Rodfuhr mit genau geregelten Warenladungen von Port zu Port und den entsprechenden Susten für die Zwischenlagerung und die Strackfuhr, die «Diretissima» mit einer Fuhr ohne Umlad über die ganze Strecke und nur der Nachtruhe dazwischen.

Allerdings waren alle diese Satzungen und Vorrechte über die Jahrhunderte keineswegs in Stein gemeisselt, wie Riedi unterstrich, sondern veränderten sich angesichts wechselnder Umstände beinahe laufend. Bis dann im 19. Jahrhundert immer mehr Säumer eigene Verträge mit den sich entwickelnden Speditionshäusern abschlossen und die Rolle der Genossenschaften in den Hintergrund trat. 1861 wurden die Porten durch Grossratsbeschluss formell aufgehoben und dann setzte 1882 der Bau der Gotthardbahn dem glorreichen Bündner Passtransport ohnehin ein Ende. (hms)

KURZ GEMELDET

● **Blasmusikkonzerte in Trun:** Die Blasmusikformation Musikweekend 25+ und die Brass Band Cazis konzertieren morgen Sonntag, 30. Oktober, ab 14.30 Uhr im Kultursaal in Trun. Für die Formation Musikweekend 25+ haben sich über 25-jährige Mitglieder verschiedener Musikvereine der Surselva zusammengetan. Die Cazner nutzen die Bühne als Vorbereitung für den Brass-Band-Wettbewerb in Montreux.

Bündner Fleischfachverband

Einkaufstourismus und Euro bereiten Sorgen

Rückschau und Ausblick bildeten Schwerpunkte des Fleischfachverbandes Graubünden (FFV) an der Herbstversammlung vom späteren Mittwochnachmittag in der Aktienbrauerei in Flims.

Von Gieri Dermont

FFV-Präsident *Felix Venzin* liess in seiner Orientierung einige verbandsmässige Schwerpunkte der letzten sechs Monate Revue passieren. Es gebe auch an der jetzigen Herbstversammlung leider wenig Erfreuliches punkto Sommer- und Herbstsaison zu verkünden. Der schwache Euro und die allgemeine Wirtschaftslage würden schwer zu schaffen machen. Er denke, dass im Allgemeinen in den Betrieben zwischen 20 und 30 Prozent weniger umgesetzt worden sei, was zu grossen Ertragseinbussen führte. Der Kampf der Grossverteiler, der Einbruch bei der Gastronomie und jetzt noch der Einkaufstourismus ins Ausland machten es den Fleischfachgeschäften nicht leicht. Laut einer Studie, die im Auftrag des Schweizer Fleischfachverbandes (SFF) erarbeitet wurde, sei im Jahr 2010 für rund eine Milliarde Franken Fleisch im Ausland gekauft worden. Diesen Ausfall auf dem einheimischen Markt bekämen alle mehr oder weniger zu spüren. Auch die bevorstehende Wintersaison stehe nicht unter einem idealen Stern. Die Jagd sei bei den meisten Berufskollegen normal verlaufen. «Die einen hatten am Anfang, andere am Ende genügend oder teilweise gar zu viel Wild.»

Anfang letzter Woche führte die alljährlich stattfindende Pressefahrt des SFF nach Graubünden. Der Besuch von drei Betrieben in Trin,



Glänzende Auszeichnung: Mike Egger, Samuel Helbling und Luca Rada (von links) präsentieren die Metzgerbeile, die sie für ihren guten Lehrabschluss erhalten haben. (Foto Gieri Dermont)

Chur und Parpan bot den Teilnehmern eindrückliche Einblicke. Vom 19. bis 22. November findet in Basel die Fachmesse für die Fleischwirtschaft (Mefa) statt, wobei in diesem Jahr leider kein Wettbewerb durchgeführt werde.

Erfreuliches vom Nachwuchs

Lehrlingsobmann *Rico Saxer* (Sta. Maria) konnte vermelden, dass vier Lernende im Detailhandel sowie sieben Lehrlinge ihre Lehre als Fleischfachmann erfolgreich abgeschlossen hätten. Es sei dies der erste Jahrgang mit der neuen Berufsbezeichnung Fleischfachmann. Drei von ihnen befinden sich im Rang: *Samuel Helbling*, Fleischfachmann Gewinnung, der seine Lehre bei der Metzgerei Stiffeler in Davos absolvierte, *Mike Eg-*

ger, ebenfalls Fleischgewinnung, bei der Metzgerei Venzin in Disentis und *Luca Rada*, Fachmann Fleischveredelung, bei der Metzgerei Zimmermann in Ilanz. Derzeit befänden sich vier Bündler im ersten, sechs im zweiten und wiederum vier im dritten Lehrjahr.

Sigi Riser (Aandeer), verantwortlich für Werbung und Berufsschau, erklärte, man habe beschlossen, sich an der im Herbst 2012 in Chur stattfindenden Berufsschau zu beteiligen. Im Werbereich soll bei den Mitgliedern eine Umfrage gestartet werden, ob man künftig auf Werbeflaggen, den sogenannten Beach Flags, mit einheitlichem Erscheinungsbild setzen wolle. Gemäss dem Kursverantwortlichen *Hansjakob Möhr* (Maienfeld) ist im nächsten Frühjahr ein Kurs über

Verkauf vorgesehen. *Elias Welte*, stellvertretender Direktor des SFF, sprach in einem Kurzreferat zum Thema Umsetzung Arbeitsrecht. In diesem Jahr gebe es im GAV keine Änderungen. Der SFF empfehle aber seinen Mitgliedern, sofern es ihre wirtschaftliche Lage ermögliche, guten Mitarbeitern eine individuelle Lohnerhöhung zu gewähren. Weitere Punkte seines Vortrages betrafen unter anderem Betriebskontrollen, Mindestlöhne, Arbeitszeit und Lohnfortzahlung bei Krankheit.

Der Gemeindeschreiber von Flims, *Martin Kuratli*, hiess die Metzgermeister in «seiner Gemeinde» willkommen. Er präsentiere ihnen die rund 3000 Einwohner zählende Ortschaft, die weitgehend vom Tourismus lebt.

Bündner Gewerbeverband

Emotionale Resonanz ist angeboren

Unter dem Leitthema «Frau sein mit allen Sinnen» haben sich die Bündner KMU-Frauen gestern in Chur mit ihren Sinneswahrnehmungen befasst. In Theorie und Praxis.

Von Verena Zimmermann

Lachen ist ansteckend. Traurige Filme rühren die Zuschauenden zu Tränen. «Der Mensch besitzt die Fähigkeit, mitzufühlen oder zu fühlen, was andere fühlen. Diese Fähigkeit, die sogenannte emotionale Resonanz, ist angeboren und bildet die Basis dafür, dass Menschen überhaupt miteinander kommunizieren können», sagte *Andreas Müller*, CEO der Gehirn- und Traumastiftung Graubünden, gestern an der vom Bündner Gewerbeverband jährlich organisierten KMU-Frauentagung in Chur. Erstaunlicherweise werde die emotionale Resonanz nicht von den Sinnesorganen, sondern durch bestimmte Nervenzellen im Gehirn gesteuert. Diese sogenannten Spiegelneuronen, in den 1990er-Jahren vom italienischen Neurophysiologen *Giacomo Rizzolatti* an der Universität in Parma entdeckt, seien für die Fähigkeit des Mitfühlers verantwortlich. «Die menschliche Sinneswahr-



Umrahmte die gestrige Tagung musikalisch: Blockflötistin Elisabeth Sulser. (Foto Yanik Bürkli)

mung wird entscheidend durch die Spiegelneuronen beeinflusst. Gute Gefühle in Familie, Beziehung und Betrieb können erzeugt werden, wenn gute Gefühle ausgesendet werden», lautete denn auch ein konkreter Alltagstipp für die KMU-Frauen.

Komplexe Wahrnehmungen

In seinem Referat ging der Churer Wissenschaftler und Psychotherapeut weiter auf die verschiedenen

Aspekte der menschlichen Sinneswahrnehmungen in Bezug auf Konzentration, Gedächtnis und Stressabbau ein. Gemäss den Lehren der Wahrnehmungspsychologie konstruiere jedes Individuum aufgrund seiner bisherigen Lebenserfahrung und seiner aktuellen Befindlichkeit die Welt selber. Gesellschaftliche Realität und allgemein empfundene Objektivität werden aus den komplexen Sinneswahrnehmungen aller Individuen gemeinsam kon-

struiert. «Sinneswahrnehmung heisst in erster Linie etwas eine Bedeutung geben. Dabei spielt die Funktionsweise des Gehirns eine zentrale Rolle», so Müller. Wenn man bedenke, dass das Gehirn aus 130 Milliarden Nervenzellen bestehe, wobei jede von ihnen durchschnittlich mit 20 anderen Nervenzellen verbunden ist, werde das komplexe Zusammenspiel dieser Struktur schnell klar. Infolge Unter- oder Überaktivierung komme es zu Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen. Unter Stress, ob körpereigen oder extern verursacht, werde die Wahrnehmung gestört. Die Folgen eines derart blockierten Gehirns seien psychosomatische Symptome, Unruhe, Erschöpfung oder Lernstörungen.

Stresssituationen können gemäss Müller positiv beeinflusst werden, indem man seine Verhaltensweisen ändert. Für den beruflichen Alltag könne dies etwa bedeuten, den Mitarbeitenden Verantwortung zu geben, sie in ihrer Art wertzuschätzen, sie zu unterstützen und durch das eigene Engagement ein Vorbild zu sein. «Stressabbau heisst letztlich die Balance zu finden zwischen Anspannung und Entspannung.»

In drei Workshops – Sehen/Tasten, Hören, Riechen – haben die KMU-Frauen anschliessend mit ihren eigenen Sinnen neue Erfahrungen in der Praxis gesammelt.